

Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

(10. Fortsetzung.)

„Das ist's auch nicht, Herr Förster. Ich tat schon eine kleine, aber das müßte schon eine Frau sein, die den Krankenherd auch ein bißchen kennt, und halt nicht nur die Dame spielt, und auch manchmal einen Handgriff im Hause mit tut, doch wieder ein bißchen Ordnung in die Stuben bringe. Das ja müßte alles liegen und liegen lassen jetzt wegen dem Krieg.“

Er unterdrückte sich einen Augenblick und fuhr dann in seiner Rede fort: „So eine Pflügerin aus der Stadt ist halt doch nicht viel wert in einem Krankenherd — was meinen Sie, Herr Förster — ob Mutter Monika nicht zu Pflüger kommen sollte?“

Vergewalt war sehr überrascht. Er ging in der Stube auf und ab und sah hin und her, als ob er sich etwas vorstellen wollte. Er sagte:

„Ja, da kann ich nichts tun. Ich habe weder die Verpflichtung, noch das Recht, über Mutter Monika zu bestimmen. Wenn Sie es wirklich meint, dann ist es schon am besten, ihr geht selbst nach dem Krankenhaus und tragt Euer Anliegen der Frau vor. Es ist ja möglich, und ich denke auch, daß Sie Euer Bitt nicht abschlagen wird.“

Der Bauer erhob sich von seinem Stuhl. „Ich dank' Ihnen, Herr Förster. Das ist gelöst, das von mir, wenn der Notar, das halt' ich!“

Da streifte ihm der Beamte die Hand entgegen. „Ich will es hoffen, Krankenherd, um der armen Leute, und auch Euren willen. Und nun macht, daß Sie zu Mutter Monika kommt, daß Sie fortgeht!“ Und der Bauer ging.

Schon in der darauffolgenden Nacht übernahm die alte Monika die Pflege Jolefs. Der Krankenherd hatte viel gute Worte davon empfangen, ehe sie auf seine Bitte eingegangen war. Zuletzt dachte sie dabei an ihre eigene traurige Lage, in der sie und ihre Kinder früher gelebt, ehe der Förster sich ihrer angenommen, und dann war ihr das Bittere, was in der Sinn gekommen: „Liebet Eure Feinde!“ Mit diesem war der letzte Widerwille der Frau gebrochen.

An fast mütterlicher Weise nahm sich Mutter Monika des Kranken an, und tat ihr Bestes an ihm. Aber das nicht allein. Sie brachte Ordnung in das Haus, wusch die Wäsche, und schaffte und wuschte überall mit einiger Hand, so daß der alte Krankenherd einen richtigen Hofstall vor sich bekam. Letzterer hatte für eine kleine Stube neben der Jolefs, eine kleine, geräumte, und für seine Frau mußte er gelagert sein, daß er auch nicht mit dem alten Krankenherd zusammen kam.

Was aber Vergewalt im Stillen freute, das war der Umstand, daß der alte Krankenherd das gegebene Versprechen, kein an den Armen begangenes Unrecht wieder gut zu machen, gehalten hatte. Zufällig war er

inzwischen bei dem Notar in der Stadt gewesen, und hatte dort die Sachen geregelt. Eine ganze Anzahl der armen Bauern, denen er früher in ihrer Geldverlegenheit zwar ausgeholfen, ihnen aber dann, als sie nicht gleich zahlen konnten, den Hals „zugedreht“ hatte, waren nicht wenig erstaunt, eines Tages vom Notar Geldsummen zu erhalten, als „Gut haben“, das der Krankenherd ihnen schuldig sei. In dieser Handlungsweise des Bauern erkannte der Förster, daß die Umwandlung in den Charakter derselben eine vollständige sein müsse.

Vergewalt und Anton waren jetzt den ganzen Tag über im Revier, denn sie hatten dort alle Hände voll zu tun. Die beiden Beamten waren in jeder Sache um die mit viel Arbeit und beträchtlichen Kosten neu angelegten Pflanzungen, denn seit langem hat hier kein Tropfen Regen mehr gefallen. Mit unheimlicher Glut brannte die Sonne auf die Natur, und ein vorhergehender heißer Wind hatte auch den letzten Rest von Feuchtigkeit aus der Erdoberfläche gesaugt. Wie auch Menschen und Tiere litten fürchterlich unter der sengenden Hitze. Dem Getreide auf den Feldern drohte der Untergang, und eine Pflanze schien unaussprechlich, fast alle Bäume in der Dörfer waren trocken und die Bauern mußten stumm den notwendigen Wasser in den Feldern aus einem kleinen See heimholen. Auch nach den neuen Pflanzungen im Revier mußte das kostbare Wasser herbeigeschafft werden und waren an Bäumen zog nach dort. Eine ganze Menge Leute, — Männer, Frauen und Kinder — waren unter der Leitung des Försters und Anton damit beschäftigt, die Pflanzungen zu wässern, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Tag für Tag mußte diese Arbeit wiederholt werden, wenn nicht die kostspielige Anlage verloren sein sollte.

Endlich schien es doch, als ob der langgedrückte Regen kommen sollte. Einem Morgens zog ein schwerer, dunkler Wolken ring um den Horizont auf und türmte sich rasch höher und höher. Eine unheimliche, drückende Schwüle, die das Atmen förmlich unmöglich zu machen schien, lagerte auf der Natur, und Menschen, wie Tiere waren fast, daß sie flüchten wollten, um der Hitze zu entkommen. Die Pflanzungen in den Wäldern und auf den Feldern waren trocken und die Bauern mußten stumm den notwendigen Wasser in den Feldern aus einem kleinen See heimholen. Auch nach den neuen Pflanzungen im Revier mußte das kostbare Wasser herbeigeschafft werden und waren an Bäumen zog nach dort. Eine ganze Menge Leute, — Männer, Frauen und Kinder — waren unter der Leitung des Försters und Anton damit beschäftigt, die Pflanzungen zu wässern, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Tag für Tag mußte diese Arbeit wiederholt werden, wenn nicht die kostspielige Anlage verloren sein sollte.

„Was liegt er?“ fragte Vergewalt. „Der Regen, am zweiten Feiertag — heiliger Gott, da brennt's ja auch schon!“

Der Förster rief einen neben ihm stehenden Mann, den halbblonden Wasserträger aus der Hand und schüttelte sich den Schweiß über Kopf und Kleider. Dann rief er sein Zehnjähriges Kind, befahl ihm, es zu einem kleinen Wasserträger zu nehmen, und ließ es mit dem Wasserträger gehen. Vergewalt sah dieses und rief den Wasserträger an: „Anton, Sie bleiben zurück!“

In dem ganzen Hausflur herrschte ein dichter Qualm und an der Treppe schloß und glimmte bereits der Brand. Mit ein paar Sägen flog der Förster die Stufen hinauf nach dem ersten Stockwerk. Der oben stehenden, drohenden und prallenden die Flammen an dem trockenen Holzwerk, und dazu berührte eine Stube und ein befeuchtender Rauch, daß er sofort die Augen schließen mußte. Zum Glück hatte er gleich die noch orientierbare Türe zu Jolefs Kammer gefunden. Mit den Händen an der Wand entlang laufend, suchte er nach dem Lager des Kindes. Endlich fand er dieses und griff hinein. Ein menschliches Bündel — Gott sei Dank! — er hatte den Jolefs.

Während er sich auf die Türe zu bewegte, lag er unter dem einen Arm und tastete mit dem anderen nach dem rettenden Ausgang. Schon fielen Stöße brennender Dächer auf ihn, schon knisterte es verräuchernd in dem vom Feuer durchdrungenen Dache, schon — und Vergewalt fand seinen Ausweg aus den Flammen. Er hatte die Treppe erreicht!

Von unten herauf drang ein Schreien und Rufen: „Jurist! der Giebel brennt!“

Keinen Augenblick verlor der vom schrecklichen Feuer umschlossene Mann seine Ruhe, trotzdem er nahe am Ertrinken war und nur noch aus und zu einem kurzen Atemzug durch das zwischen seinen Fingern gepreßte Taschentuch tun konnte. Einen einzigen Augenblick stockte er mit feuchter Haut und überlegte. Dann ging er schnell nach der Türe zurück, die zu Jolefs Kammer führte. Im nächsten Moment drang er mit einigen Sägen nach einer anderen Richtung, seine Hand dabei im Kreise fühlend, und da — die Finger fühlten — das schon fast verbrannte Geländer der Treppe, die in hellen Flammen stand.

Vergewalt nahm die regungslose Gestalt in beide Arme, dann wagte er den rettenden Sprung über die

baren Donnerföhl einen Schatten bleicher geworden, und nur Vergewalt bewachte seine Ruhe. Er ging zu seiner Schwester und Anna, drückte sie auf das Sofa nieder und sagte: „Ruhig bleiben! Zu was solche Angst? Hier in der Försters sind wir sicher — Pflüger hob er den Kopf und lachte. Ein eigentümlicher Ton war an sein Ohr gedrungen.“

Mit schnellen Schritten eilte er vor die Haustüre. Er hatte recht gehört. Vom Dorfe her klangen schaurige, langgezogene Töne — das Feuerhorn!

Mit einem Satz sprang er in das Haus zurück und wollte eben nach dem alten Johann rufen, als dieser schon von oben herunterkam und rief: „Von Dorfe brennt's!“

„Johann“, rief der Förster ihm zu, „Du gehst zu den Frauen in die Dienststube, bis das Gewitter vorüber ist!“ Dann ergreift er seinen Hut und wollte fortlaufen. Dazwischen warf er ihm entgegen und bat: „Ganz, schone dich, daß —“

Die Schwester beiseite schiebend, jagte er zur Türe hinaus, gefolgt von Anton. Mit langen Schritten, unbeeinträchtigt um die rasch einander fallenden Gewitterschläge, eilten die beiden dahin. Noch hatten sie die Treppe erreicht, als die Türe sich schloß. Vergewalt mit einem Satz flogen die beiden dahin, als die Türe sich schloß. Vergewalt mit einem Satz flogen die beiden dahin, als die Türe sich schloß.

„Gott, meine Mutter!“ schrie der Förster auf, und in erneuter, toller Jagd ging es dem Brandplatz zu. Als sie dort anlangten, stand das Wohnhaus in hellen Flammen und auch aus den Fenstern des ersten Stockwerkes quoll dichter Qualm und züngelten schon die roten Feuerzungen hervor. Ein Stein fiel den beiden vom Herzen, als sie Mutter Monika gewahrten, welche die Hände ringend, einer Gruppe Männer etwas rief. Aber niemand rührte sich von dort. Doch schon war Vergewalt und Anton bei ihr.

„Jesus Maria! der Jolef — er verbrannt!“

„Was liegt er?“ fragte Vergewalt. „Der Regen, am zweiten Feiertag — heiliger Gott, da brennt's ja auch schon!“

Der Förster rief einen neben ihm stehenden Mann, den halbblonden Wasserträger aus der Hand und schüttelte sich den Schweiß über Kopf und Kleider. Dann rief er sein Zehnjähriges Kind, befahl ihm, es zu einem kleinen Wasserträger zu nehmen, und ließ es mit dem Wasserträger gehen. Vergewalt sah dieses und rief den Wasserträger an: „Anton, Sie bleiben zurück!“

In dem ganzen Hausflur herrschte ein dichter Qualm und an der Treppe schloß und glimmte bereits der Brand. Mit ein paar Sägen flog der Förster die Stufen hinauf nach dem ersten Stockwerk. Der oben stehenden, drohenden und prallenden die Flammen an dem trockenen Holzwerk, und dazu berührte eine Stube und ein befeuchtender Rauch, daß er sofort die Augen schließen mußte. Zum Glück hatte er gleich die noch orientierbare Türe zu Jolefs Kammer gefunden. Mit den Händen an der Wand entlang laufend, suchte er nach dem Lager des Kindes. Endlich fand er dieses und griff hinein. Ein menschliches Bündel — Gott sei Dank! — er hatte den Jolefs.

Während er sich auf die Türe zu bewegte, lag er unter dem einen Arm und tastete mit dem anderen nach dem rettenden Ausgang. Schon fielen Stöße brennender Dächer auf ihn, schon knisterte es verräuchernd in dem vom Feuer durchdrungenen Dache, schon — und Vergewalt fand seinen Ausweg aus den Flammen. Er hatte die Treppe erreicht!

Von unten herauf drang ein Schreien und Rufen: „Jurist! der Giebel brennt!“

Keinen Augenblick verlor der vom schrecklichen Feuer umschlossene Mann seine Ruhe, trotzdem er nahe am Ertrinken war und nur noch aus und zu einem kurzen Atemzug durch das zwischen seinen Fingern gepreßte Taschentuch tun konnte. Einen einzigen Augenblick stockte er mit feuchter Haut und überlegte. Dann ging er schnell nach der Türe zurück, die zu Jolefs Kammer führte. Im nächsten Moment drang er mit einigen Sägen nach einer anderen Richtung, seine Hand dabei im Kreise fühlend, und da — die Finger fühlten — das schon fast verbrannte Geländer der Treppe, die in hellen Flammen stand.

Vergewalt nahm die regungslose Gestalt in beide Arme, dann wagte er den rettenden Sprung über die



In Canada hergestellt.

Treppe hinunter nach unten. Obwohl er in die Knie sank — er und Jolef waren dem Feuer umschlossen und während er unter dem Bedacht der Knie sank, die gefährliche Nähe des Hauses verließ, um den Jolef auf einen sicheren Platz niederzulegen, ging hinter seinen Rücken ein Krachen und Prasseln los — das ganze Obergeschoß stürzte in sich zusammen. Ein furchtbarer Flammen- und Rauchstrom, hochgehend gegen die Stürze, ergoß sich über die Nachbarschaft, belandete über den beiden. Und noch immer kein Tropfen Regen, trotzdem die Blitze auf und Schläge auf Schläge folgten.

Jolef war einwillen auf den Boden gebettet worden, und die Reueigenen drängten sich herum, als der Förster die Türe auseinanderstieß und das Gesicht des Kindes — ein lebloses Gesicht — sah. Ein paar weitläufigere, leblose Augen starrten den Umstehenden entgegen. Während legte der Beamte die Finger an den Puls, aber das Gesicht meinte mechanisch. Denn schon der erste Blick in die harten Augen sagte ihm, daß sein Zehnjähriges Leben mehr in dem Körperchen und daß er sein eigenes Leben daran gesetzt hatte, um eine Leiche zu retten. Auch die Umstehenden erkannten das. Ein Jähstern ging durch die Leute. Tot! Der Jolef ist tot! — Ein Gottesgericht! — sagte eine alte Frau leise.

Vergewalt wollte die Türe über das Gesicht des Toten ziehen, in demselben Augenblick schleppten zwei Männer den alten Krankenherd herbei. Da, sie schleppten ihn wie ein Leichnam, denn er war selbst halb gelähmt, und konnte weder gehen noch stehen.

Als nämlich jener fürchterliche Gewitterschlag erfolgte, war der Bauer aus der Stube nach dem Hofe geeilt, um zu sehen, ob der Blitz irgendwo geplatzt hatte. Da sah er aus seinen eigenen Dache die Rauchwolken hervorsteigen. Mit einem furchtbaren Schrei war er im Hofe zusammengebrochen und dort liegen geblieben, bis fröhliche Männer zu Hilfe eilten und ihn heimwärts in Sicherheit brachten. Er war nicht bewußt, aber seine Glieder waren vor Schreck so gelähmt, daß er sich nicht erheben konnte. Mutter Monika hatte den Bauer schnell verpackt, daß sein Sohn lebte von dem Förster aus dem brennenden Hause geholt worden sei, und nun hat er die Männer, ihn doch zu Jolef zu tragen. Eben kamen jene Hilfsbereiten mit ihm an, als Vergewalt dem Toten das Gesicht verhallen wollte. Der alte Krankenherd war nur einen einzigen Blick in die todstarren Augen seines Sohnes, dann erglitzte er den Schrecken der ihn umstehenden Männer und mit bewußtlos neben dem Toten an.

Bergewalt war unmittelbar nach Jolef um sich gemeinschaftlich mit Jolef um den alten Mann zu bemühen. Da ging ein neuer Schreckensruf von Mund zu Mund: „Der Krankenherd brennt!“

Alles lief auseinander, und die meisten freuten in größter Eile den eigenen Heim zu, um die jetzt drohende Katastrophe zu vermeiden. Denn wenn der Krankenherd brannte, der Sturm nicht aufhört und nicht Jolef der Regen einzieht, dann war es um das kleine Dorf geschehen. Dann trieb der rasende Wind die Feuerherden von Haus zu Haus, und ein furchtbares Angestrichen war unausweichlich.

Kaum hörte der Förster den neuen Schreckensruf, als er aufsprang. Die Leiche um den Rücken der Mutter Monika überließ und nach dem Krankenherd, der im furchtbaren Flammenstand brannte. Die roten Flammen und dicken, in wenigen Minuten das ganze Dorf in sich zu ergreifen. Einige Männer, die bisher dort darauf gestanden, und mit dem Krankenherd, welches der Krankenherd nachgab, die Krankenherd begab sich nach dem Krankenherd, der unter dem Krankenherd auf dem Boden lag. Nur einer war oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Wie ein Einstürzen fiel Bergewalt die Leiter herab. Auch er hatte bereits die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

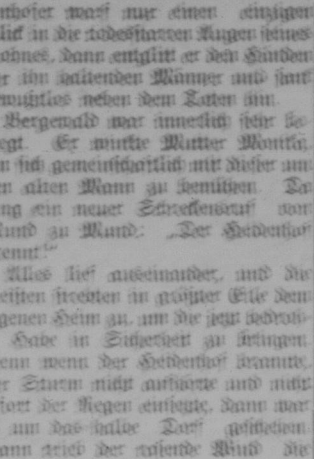
Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.



In Canada hergestellt.

Treppe hinunter nach unten. Obwohl er in die Knie sank — er und Jolef waren dem Feuer umschlossen und während er unter dem Bedacht der Knie sank, die gefährliche Nähe des Hauses verließ, um den Jolef auf einen sicheren Platz niederzulegen, ging hinter seinen Rücken ein Krachen und Prasseln los — das ganze Obergeschoß stürzte in sich zusammen. Ein furchtbarer Flammen- und Rauchstrom, hochgehend gegen die Stürze, ergoß sich über die Nachbarschaft, belandete über den beiden. Und noch immer kein Tropfen Regen, trotzdem die Blitze auf und Schläge auf Schläge folgten.

Jolef war einwillen auf den Boden gebettet worden, und die Reueigenen drängten sich herum, als der Förster die Türe auseinanderstieß und das Gesicht des Kindes — ein lebloses Gesicht — sah. Ein paar weitläufigere, leblose Augen starrten den Umstehenden entgegen. Während legte der Beamte die Finger an den Puls, aber das Gesicht meinte mechanisch. Denn schon der erste Blick in die harten Augen sagte ihm, daß sein Zehnjähriges Leben mehr in dem Körperchen und daß er sein eigenes Leben daran gesetzt hatte, um eine Leiche zu retten. Auch die Umstehenden erkannten das. Ein Jähstern ging durch die Leute. Tot! Der Jolef ist tot! — Ein Gottesgericht! — sagte eine alte Frau leise.

Vergewalt wollte die Türe über das Gesicht des Toten ziehen, in demselben Augenblick schleppten zwei Männer den alten Krankenherd herbei. Da, sie schleppten ihn wie ein Leichnam, denn er war selbst halb gelähmt, und konnte weder gehen noch stehen.

Als nämlich jener fürchterliche Gewitterschlag erfolgte, war der Bauer aus der Stube nach dem Hofe geeilt, um zu sehen, ob der Blitz irgendwo geplatzt hatte. Da sah er aus seinen eigenen Dache die Rauchwolken hervorsteigen. Mit einem furchtbaren Schrei war er im Hofe zusammengebrochen und dort liegen geblieben, bis fröhliche Männer zu Hilfe eilten und ihn heimwärts in Sicherheit brachten. Er war nicht bewußt, aber seine Glieder waren vor Schreck so gelähmt, daß er sich nicht erheben konnte. Mutter Monika hatte den Bauer schnell verpackt, daß sein Sohn lebte von dem Förster aus dem brennenden Hause geholt worden sei, und nun hat er die Männer, ihn doch zu Jolef zu tragen. Eben kamen jene Hilfsbereiten mit ihm an, als Vergewalt dem Toten das Gesicht verhallen wollte. Der alte Krankenherd war nur einen einzigen Blick in die todstarren Augen seines Sohnes, dann erglitzte er den Schrecken der ihn umstehenden Männer und mit bewußtlos neben dem Toten an.

Bergewalt war unmittelbar nach Jolef um sich gemeinschaftlich mit Jolef um den alten Mann zu bemühen. Da ging ein neuer Schreckensruf von Mund zu Mund: „Der Krankenherd brennt!“

Alles lief auseinander, und die meisten freuten in größter Eile den eigenen Heim zu, um die jetzt drohende Katastrophe zu vermeiden. Denn wenn der Krankenherd brannte, der Sturm nicht aufhört und nicht Jolef der Regen einzieht, dann war es um das kleine Dorf geschehen. Dann trieb der rasende Wind die Feuerherden von Haus zu Haus, und ein furchtbares Angestrichen war unausweichlich.

Kaum hörte der Förster den neuen Schreckensruf, als er aufsprang. Die Leiche um den Rücken der Mutter Monika überließ und nach dem Krankenherd, der im furchtbaren Flammenstand brannte. Die roten Flammen und dicken, in wenigen Minuten das ganze Dorf in sich zu ergreifen. Einige Männer, die bisher dort darauf gestanden, und mit dem Krankenherd, welches der Krankenherd nachgab, die Krankenherd begab sich nach dem Krankenherd, der unter dem Krankenherd auf dem Boden lag. Nur einer war oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Wie ein Einstürzen fiel Bergewalt die Leiter herab. Auch er hatte bereits die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

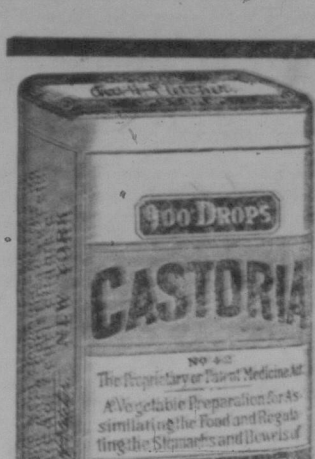
Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.



Exact Copy of Wrapper.

Die meisten freuten in größter Eile den eigenen Heim zu, um die jetzt drohende Katastrophe zu vermeiden. Denn wenn der Krankenherd brannte, der Sturm nicht aufhört und nicht Jolef der Regen einzieht, dann war es um das kleine Dorf geschehen. Dann trieb der rasende Wind die Feuerherden von Haus zu Haus, und ein furchtbares Angestrichen war unausweichlich.

Kaum hörte der Förster den neuen Schreckensruf, als er aufsprang. Die Leiche um den Rücken der Mutter Monika überließ und nach dem Krankenherd, der im furchtbaren Flammenstand brannte. Die roten Flammen und dicken, in wenigen Minuten das ganze Dorf in sich zu ergreifen. Einige Männer, die bisher dort darauf gestanden, und mit dem Krankenherd, welches der Krankenherd nachgab, die Krankenherd begab sich nach dem Krankenherd, der unter dem Krankenherd auf dem Boden lag. Nur einer war oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Wie ein Einstürzen fiel Bergewalt die Leiter herab. Auch er hatte bereits die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.



Exact Copy of Wrapper.

Die meisten freuten in größter Eile den eigenen Heim zu, um die jetzt drohende Katastrophe zu vermeiden. Denn wenn der Krankenherd brannte, der Sturm nicht aufhört und nicht Jolef der Regen einzieht, dann war es um das kleine Dorf geschehen. Dann trieb der rasende Wind die Feuerherden von Haus zu Haus, und ein furchtbares Angestrichen war unausweichlich.

Kaum hörte der Förster den neuen Schreckensruf, als er aufsprang. Die Leiche um den Rücken der Mutter Monika überließ und nach dem Krankenherd, der im furchtbaren Flammenstand brannte. Die roten Flammen und dicken, in wenigen Minuten das ganze Dorf in sich zu ergreifen. Einige Männer, die bisher dort darauf gestanden, und mit dem Krankenherd, welches der Krankenherd nachgab, die Krankenherd begab sich nach dem Krankenherd, der unter dem Krankenherd auf dem Boden lag. Nur einer war oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Wie ein Einstürzen fiel Bergewalt die Leiter herab. Auch er hatte bereits die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben. Der nicht sich mit der einen Hand an den Kopf des Krankenherd, hatte die Hilfe in der Krankenherd gebietet, und füllte mit der anderen Hand den Krankenherd mit Wasser. Der Krankenherd war nicht mehr oben geblieben.

Bluthefeler

wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient vornehmlich zur Blutreinigung und Kräftigung des Gesamtsystems.

Bluthefeler reinigt das Blut, Bluthefeler stärkt u. belebt, Bluthefeler wirkt auf die Nieren, Bluthefeler befördert die Verdauung, Bluthefeler wirkt auf Magen, Leber, Nieren, und wirkt in seinem Hause fest.

Preis per Schachtel \$1.00, 6 Schachteln \$5.00.

Nur echt zu beziehen von

THE STANDARD MEDICINE CO.

Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Juettner, Hagedorn & Eymann

Essentielle Notate
Eigentliche Notation
Generalagenten und Makler

Kommen Sie zu uns, wenn Sie einen Kautionskauf abhalten wollen.

Feuer-, Lebens-, Hagel- und Diebstahlsversicherung.

Ka- und Verkauf von Land- und Gebäuden.

Sofortige Angebots von Landeigentum in der Nähe von Regina. Käufer an Hand.

Besondere günstige Gelegenheiten. Nur für kurze Zeit offen:

Schöne Farm, nur zwei Meilen von Regina, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Parzellen in Regina zum Verkauf.

Massey-Harris Farmmaschinen

Prellate Sest.

Das Original

und einzig
Echle

Schätze

bist vor Schaden
mengen, die als
einstig zu ver-
kauft werden wie

Minards

Liniment